

HEINZE

DEAR

ILLUSTRIERTE FÜR DESIGN UND ARCHITEKTUR

Dossier

HEALTHCARE

Interviews

**SAM BARON
MAX DUDLER
ERWIN WURM**

Architektur

OFFICE KGDVS

**BRUNO TAUT
IN BERLIN**

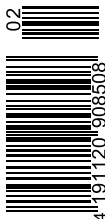
**BRUTALISMUS
IN ROM**

**MINIAPARTMENT
IN BARCELONA**

**MIT DEM DESIGNER
STEFAN DIEZ AUF
DER DOCUMENTA 14**

Ein wildes Tier zum Anfassen

Nr. 2/2017 — 8,50 Euro

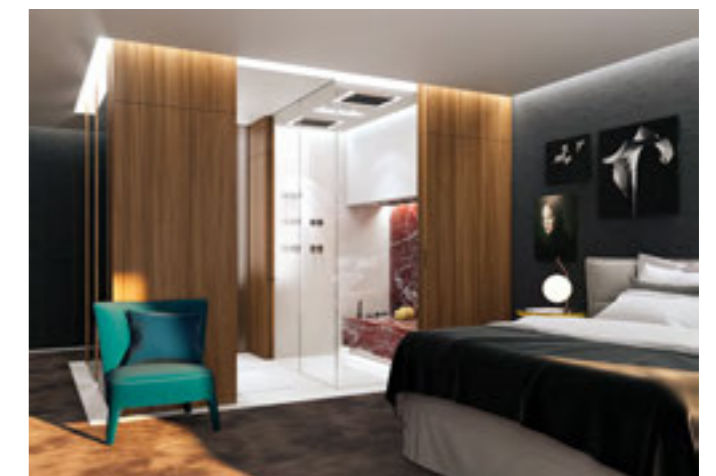


Das Bad von heute muss ein Multitasker sein: Ort der Hygiene, Kontemplation und Entspannung, Spielfeld für gute Gestaltung und avancierte Technik. Und es gibt ein neues Zauberwort: Private Spa. Es verspricht Gesundheit, Fitness, Wohlbefinden. Wie diese Verheißung auf sechs Quadratmeter passt? Christian Sieger weiß es.



Das deutsche Badezimmer ist durchschnittlich 7,8 Quadratmeter groß. Daran scheint sich auch Sieger Design orientiert zu haben, als das deutsche Designbüro das Architekturkonzept *Small Size Premium Spa* (SSPS) entwickelt hat. Auf gerade einmal sechs Quadratmetern Fläche ist dort nämlich ein komplettes Spa für zuhause untergebracht – mit einer Trocken- und einer Nass-Zone. Doch wer glaubt, kleine Fläche bedeute kleiner Preis, der irrt. Man darf getrost davon ausgehen, dass das individualisierbare und zugegebenermaßen ziemlich ansehnliche Ensemble aus vertikalen und horizontalen Duschvarianten, (Doppel-)Waschtisch, ausgeklügelten Licht- und Duftscenarien locker den Preis einer Einzimmerwohnung in einem besseren Stadtteil Berlins kostet. Auch wenn Christian Sieger, Geschäftsführer und Marketing Direktor von Sieger Design, relativiert: „Die Architekturstudie lässt sich individuell adaptieren. Auch wenn wir bis dato nur Premiumbäder visualisiert haben, ist das Konzept selbstverständlich ebenso in preisgünstigeren Varianten umsetzbar. Die Kosten hängen insbesondere von den verwendeten Materialien und Produkten ab.“ Nun könnte man denken, dass, wer so viel Geld für ein Badezimmer ausgibt, sich nicht auf sechs Quadratmeter Fläche beschränken müsse. Weit gefehlt, wie Sieger meint: „Wir sehen

einen Paradigmenwechsel: Da große Häuser auch eine Belastung darstellen, werden kleine, aber hochfunktionale Wohnräume für kommende Generationen einen hohen Attraktivitätswert haben.“ Hinzu kommt die stetig zunehmende Urbanisierung. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2050 bereits 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben werden. Die Folgen sieht man schon jetzt in Metropolen wie London, Paris oder Hongkong: Die Immobilienpreise steigen ebenso rasant, wie sich die Wohnfläche verkleinert. Auch deshalb erweist sich die Idee vom Private Spa als zeitgemäß, geht es doch darum, „aufzuzeigen, dass man auf kleinem Raum in verdichteter Weise alles unterbringen kann, was ein hochwertiges Spa ausmacht“, sagt Sieger, der für Bad- und Sanitärhersteller wie Dornbracht, Duravit und Alape arbeitet. Im Münsterland betreibt Sieger Design eine regelrechte Badezimmer-Versuchsfabrik. Im hauseigenen Wasserlabor werden Versuchsreihen durchgeführt, die Wirkkraft des Wassers untersucht, gesellschaftliche und gestalterische Trends in echte (Sanitär-)Produkte umgesetzt. Überspitzt könnte man sagen: Erst war die Küche dran, jetzt das Badezimmer. Es wird zum Statussymbol, zum Distinktionsraum, mit dem man guten Geschmack und Zeitgeistigkeit demonstriert. Doch während die Küche vor allem der Kom-



Auf der ISH 2017 stellte Sieger Design ein Spa-Konzept für ein Hotelzimmer vor. Die noble *SSPS Suite*, eine Erweiterung der 2015 vorgestellten Studie, findet Platz auf acht Quadratmetern, das WC ist als separate Architektureinheit konzipiert. Mit dabei: luxuriöse Duschwendungen, Dampfbad, vorprogrammierbare Licht-, Duft- und Soundszenarien. Fotos: Sieger Design



Zonenarchitektur: Auf nur sechs Quadratmetern Fläche hat Sieger Design ein Spa mit ausgeklügelter Trocken- und Nass-Zone untergebracht. Die Studie *Small Size Premium Spa* (SSPS) umfasst drei Designstile, hier *Broadening Horizons*. Foto: Sieger Design



LifeSpa ist ein Konzept von Dornbracht, hinter dem die Idee einer gesundheitsorientierten Badgestaltung steckt. Es integriert Wasseranwendungen wie Wechselduschen, Güsse und Wassermassagen. Foto: © Markus Jans, Dornbracht

munikation dient, geht es im Badezimmer ruhiger zu. Soll es auch, denn schließlich wünschen sich die meisten Nutzer das Badezimmer als Rückzugsort, wo man entschleunigen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit tun kann. Kein Wunder also, dass das Badezimmer von Architekten, Designern und Herstellern als (Intim-)Raum mit Wellness-Qualitäten und Rekreationsmöglichkeiten entdeckt wird. Wo man früher Gesundheit, Fitness und Wohlbefinden an externen Orten wie (Wellness-)Hotels und Fitnessclubs suchte, soll man dem Selbstoptimierungswahn nun auch zuhause fröhnen: mit programmierbaren Duschszenarien, zusammenklappbaren Saunen und gesundheitsversprechenden Accessoires – am liebsten alles in einem Raum und aufeinander abgestimmt. Unbestrittener Meister der Inszenierung von Wasser ist Dornbracht, wie auch auf der ISH 2017 zu sehen war. Der deutsche Hersteller zeigte mit *LifeSpa* einen ganzheitlich konzipierten, mit den eigenen Produkten ausgestatteten Spa-Bereich. „Gesundheitsvorsorge findet in der Zukunft zu einem großen Teil im eigenen Zuhause statt“, davon ist Andreas Dornbracht überzeugt. Neben dem Design ist auch die Technik der (Wellness-)Produkte von Dornbracht elaboriert, wie *Horizontal Shower* zeigt. Die von Sieger Design entworfene horizontale Dusche ist auch Kernelement der Weiterentwicklung des *Small Size Premium Spa*: Die acht Quadratmeter große *SSPS Suite* ist für Hotelzimmer und -suiten konzipiert und wurde im

Unterschied zum Vorgängermodell von Sieger Design um ein separates WC-Architekturmodul ergänzt, das von zwei Seiten begehbar ist. Sieger sieht das Potenzial der in verschiedenen Stilwelten erhältlichen Architektureinheit insbesondere bei Business-Hotels: „In den Bädern mangelt es häufig an Emotionen und Regenerationsmöglichkeiten. *SSPS Suite* bietet die Möglichkeit, Spa-Funktionen direkt im Gästezimmer zu verorten und so wachsenden Komfort- und Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.“

Egal was man von Private Spas zum Preis einer Einzimmerwohnung, von Duftnebel und Smart Tools halten mag: Das Badezimmer ist neben der Küche der komplexeste Raum des Hauses – in funktionaler wie technischer und ästhetischer Hinsicht. Hier kristallisieren sich kulturelle Normen, gesellschaftliche Trends und persönliche Vorlieben. Im Badezimmer sind wir schließlich jeden Tag. Und zwar genau 49 Minuten.